

„Projekt Boberhaus II“- Eine Bitte um Unterstützung an die ehemaligen Mitglieder des Adolf Reichwein Verein

Im Tuchmacherstädtchen Löwenberg in Schlesien entsteht ein attraktives Wohngebäude

Während eines weiteren Umbaus des bekannten Rathauses im Städtchen Löwenberg, 1903 begonnen und 1905 vollendet, wurden Architekt Hans Poelzig, seinerzeit Direktor der Königlichen Kunst- und Kunstgewerbeschule Breslau, und der Natur- und Wanderfreund Max Zwirner, Inhaber der Blücher-Apotheke in der Goldberger Straße Nr. 151 b (dieses Haus existiert noch), Freunde. Weil dem Apotheker vorschwebte, auf seinem Grundstück Hirschberger Straße Nr. 10 anstelle der einfachen Baude eine komfortablere Wanderhütte errichten zu lassen, trug er seine Idee Hans Poelzig vor, der entsetzt war. Zwirners Vorhaben entsprach wohl nicht im Entferntesten der exponierten Lage und den landschaftlichen Reizen dieses Grundbesitzes am südlichen Stadtrand mit Blick über das Bobertal hin zu Iser- und Riesengebirge, in greifbarer Nähe Boberfluss und Moiser Mühlbach, ebenso die Sandsteinformationen „Jungfernstübchen“ und Löwenberger Schweiz mit dem Festplatz „Buchholz“. Nach Norden lagen dieser wertvollen Immobilie die Kreisstadt Löwenberg und angrenzende Dörfer förmlich zu Füßen – nicht nur damals, sondern auch heute! Darum schlug seinerzeit Baumeister Poelzig dem Bauherrn Zwirner vor, dort im beliebten Landhausstil ein sechsgeschossiges Wohnhaus mit Knabenalumnat zu errichten – nach heftigen Diskussionen und zahlreichen Entwürfen wurde dafür schließlich im Frühjahr 1910 der Grundstein gelegt und bereits im August Richtfest gefeiert. Noch im gleichen Jahr erfolgte auf Zwirners Drängen vor Wintereinbruch (vermutlich Ende November) der Einzug in das neue „Landhaus Zwirner“, das bald vom Eigentümer „Haus Fichteneck“ genannt wurde. Von Anfang an lud das gelungene Bauwerk mit seiner „hervorspringenden“ Terrasse und weit vorgezogenem Satteldach schon rein äußerlich zum Verweilen ein – Professor Hans Poelzig hatte hiermit sein Meisterstück geliefert, von dem er später zufrieden sagte, es sei sein schönster Auftrag gewesen.

Die Schlesische Jungmannschaft wird Eigentümer und reger Akteur

Nach Max Zwirners Tod 1917 führte seine Ehefrau Elisabeth das Alumnat, in dem die Jungs des Löwenberger Realreform-Gymnasiums wohnten, zunächst allein weiter, aber 1926 musste sie alles wegen zunehmender finanzieller Schwierigkeiten verkaufen – die Schlesische Jungmannschaft, eine fortschrittliche, politisch unabhängige und der SPD nahe stehende Jugendorganisation, erwarb das in „bodenständiger“ Architektur“ geschaffene Gebäude und ließ es in Anlehnung an den nahen, am östlichsten Rand des Riesengebirge entspringenden Boberfluss im Grundbuch als „Boberhaus“ eintragen. Dies war möglich geworden, weil maßgebliche Institutionen der Weimarer Republik und der Provinz Schlesien die von der Akademischen Freischar zusammengetragenen Spendenmittel wesentlich aufstockte und Darlehen ge-

währte, die akkurat getilgt worden sind. Unter seiner naturverbundenen Bezeichnung hat das Boberhaus bis zur Trägerenteignung durch den schlesischen NSDAP-Gauleiter am 9. November 1937 nachhaltige Geschichte geschrieben. Diese offene Jugendeinrichtung leistete in jenen gut elf Jahren im architektonisch wunderschönen (Grenz-)Schullandheim mit gehobener Ausstattung reichhaltige Erwachsenenbildung im weitesten Sinn des Wortes, führte Menschen unterschiedlicher Weltanschauungen, Konfessionen, Lebensziele und Hoffnungen zusammen, vermittelte tragfähige moralische Werte, schenkte menschliche Orientierung und demonstrierte zugleich strikte Wirtschaftlichkeit.

Vom Boberhaus Löwenberg in Schlesien zum Kreisauer Kreis

Etwa 40.000, überwiegend junge Menschen aus Deutschland und Südosteuropa haben zwischen Ostern 1926 und November 1937 das Boberhaus Löwenberg in abwechslungsreichen und freudbetonten Formen erlebt, inhaltlich mitgestaltet und gedanklich bewahrt, darunter in besonderer Weise der Jura-Student an der Universität Breslau, Helmuth James Graf von Moltke, der sich in wissenschaftlicher Begleitung seines Soziologie-Professors Eugen Rosenstock-Huessy und mithilfe der am 27. Oktober 1927 gegründeten Löwenberger Arbeitsgemeinschaft, der auch Literatur-Nobelpreisträger Gerhart Hauptmann angehörte, den sozialen Notständen in der niederschlesischen Region Waldenburg - Neurode - Landeshut widersetzte. Moltke brachte im Boberhaus junge Arbeiter, Bauern und Studenten zu freiwilligen Arbeitslagern, kombiniert mit geistig-kulturellen Erlebnissen, zusammen. In den Jahren zwischen 1928 und 1930 fanden dreimal derartige Arbeitslager statt, erstmals vom 14. März bis 1. April 1928, jeweils nach dem Grundsatz, dass die jugendlichen Teilnehmer außer körperlicher Arbeit zu ausgewählten gesellschaftlichen Themen die Gedankenwelt „gestandener“ Erwachsener kennenlernten, darunter die des Pädagogen, Kulturhistorikers und Kulturpolitikers Professor Adolf Reichwein. Nicht nur hierbei begegnete der dreiundzwanzigjährige von Moltke im Boberhaus zahlreichen vertrauenswürdigen Personen, derer er sich etwa zehn Jahre später erinnerte, als er 1939 begann, eine konspirative Widerstandsgruppe (ab Spätsommer 1944 nach der gescheiterten „Operation Walküre“ von der GESTAPO als „Kreisauer Kreis“ bezeichnet) zu formieren. Moltkes Antifaschismus und seiner dreißig, dem Bürgertum angehörenden Verbündeten bestand im gemeinsamen Nachdenken und Formulieren, wie nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges ein demokratisches Deutschland entstehen soll, das weder das Kaiserreich noch die Weimarer Republik und gleich gar nicht das Hitler-Regime fortsetzt. Dafür entstanden die ausgereiften „Grundsätze für die Neuordnung“, am 9. August 1943 im von Löwenberg nur ca. 50 km entfernten Berghaus Kreisau angenommen.

„Kreisauer“, die sich einst im Boberhaus während unterschiedlicher Anlässe schätzen gelernt hatten und sich später zum ideell-moralischen Widerstand gegen die faschistische Diktatur zusammenschlossen, waren diese mutigen neun Männer (nahezu jedes dritte Mitglied des Kreisauer Kreises!):

Helmuth James Graf von Moltke – „Kopf“ der Kreisauer, ermordet 23. Januar 1945

Carl Dietrich von Trotha

Horst von Einsiedel

Adolf Reichwein

ermordet am 20. Oktober 1944

Hans Peters

Otto Heinrich von der Gablentz

Peter Graf York von Wartenburg – „Herz“ der Kreisauer, ermordet am 8. August 1944

Theodor Steltzer

Friedrich (Fritz) Christiansen-Weniger

Im Abschiedsbrief an die Familie schreibt der aufrichtige evangelische Christ Helmuth James Graf von Moltke, auf sein Leben rückblickend, dass nachträglich vieles seinen Sinn bekommen hat und erwähnt hierfür sowohl „seine“ Löwenberger Arbeitslager als auch die Geheimgespräche, die zu Pfingsten und im Herbst 1942 sowie zu Pfingsten 1943 im Berghaus seines Gutes in Kreisau stattgefunden hatten. Wir alle stehen heute in der Pflicht, dieses herausragende immaterielle Erbe, dessen Wert sich nicht in Zahlen ausdrücken lässt, zu bewahren, auch in Gestalt eines wieder sichtbaren Boberhauses, in dem sich antifaschistisches Gedankengut angebahnt hatte. Es waren jedoch nicht nur von Moltke, Reichwein und von Wartenburg, die ihren Mut und ihre Entschlossenheit mit dem Leben bezahlen mussten – auch Julius Leber, Hans Bernd von Haeften, Adam von Trott zu Solz, Alfred Delp, Otto Karl Kiep, Fritz-Dietloff von der Schulenburg, Hermann Maaß und Wilhelm Leuschner wurden vom Volksgerichtshof zum Tode verurteilt, wobei die Hinrichtung nicht in jedem Fall ausgeführt worden ist.

Das Löwenberger Boberhaus zwischen 1937 und 1945

Die Faschisten entwürdigten nach entschädigungsloser Enteignung der Schlesischen Jungmannschaft deren anspruchsvolle Jugendarbeit und die hinzugewonnenen materiellen Werte in Form neuer Acker- und Gartenbauflächen, Tischlerei, erweiterter Bibliothek und ergänzter Musikinstrumente. Zunächst erklärte die NSDAP das Boberhaus zur Herberge der HJ, danach als Lazarett der Deutschen Wehrmacht. Schließlich diente es als Lager für niederländische Zwangsarbeiterinnen, bevor es aus unbekanntem Gründen am 11. oder 12. Februar 1945 bis auf das Sockelgeschoss total niederbrannte – somit war nicht nur Professor Hans Poelzigs stolze Lebensleistung vernichtet, sondern seit nunmehr fünfundsiebzig Jahren fehlt dieses ungewöhnliche Bauwerk in der Silhouette der zweitältesten schlesischen Stadt. Wir streben in Gemeinsamkeit vieler Partner an, diese erhebliche Lücke baldigst zu schließen.

Blick polnischer Menschen auf das Boberhaus

Infolge des verheerenden Zweiten Weltkrieges und radikal veränderter Grenzverläufe in ganz Europa wurde der größte Teil Schlesiens, somit auch Löwenberg, polnisches Territorium. Die aus Osten dorthin vertriebene Bevölkerung begann ab Aufnahme ihres Landes in die EU per 1. Mai 2004 nach einer langen Phase persönlicher Verunsicherungen und Unwägbarkeiten, sich allmählich dafür zu interessieren, wie die deutsche Bevölkerung hier einst gelebt hat. Seitdem entwickelt sich Geschichtsbewusstsein gegenüber jenen geografischen Regionen, die unser Nachbarvolk heutzutage bewohnt; sein Heimatgefühl vertieft sich von Generation zu Generation.

Jene Entwicklung ist auch innerhalb der vor fünfundzwanzig Jahren vereinbarten Partnerschaft zwischen den Städten Heidenau bei Dresden und Lwówek Śląski sichtbar geworden. Bezogen auf das einstige Boberhaus, wurde historisch interessierten polnischen Menschen sehr wohl bekannt, dass es gleich dem umgebauten Rathaus ihrer Stadt Professoer Hans Poelzigs ergebnisreiches Werk gewesen war, jedoch nicht nur als Wohnheim und fortschrittliche Jugendeinrichtung gedient hat, sondern auch faschistisch verfremdet worden war. Einzig die im Museum Lwówek Śląski ausgestellte Postkarte veranschaulichte das Boberhaus zumindest optisch, obwohl es immer auch Bemühungen um Kenntnisse über dessen Jugendleben gab, am deutlichsten ausgeprägt im eingetragenen Verein Lóweckie Towarzystwo Regionalne, Vorsitzender Robert Zawadzki. Im Vorfeld des 800. Löwenberger Stadtjubiläums 2017 schlug unser Städtepartnerschaftsverein Heidenau e. V., Vorsitzender Peter Mildner, der Verwaltung der Partnerstadt und dem Regionalverein vor, unterhalb der Boberhaus-Ruine eine Gedenktafel zu errichten. Diese Idee wurde von den polnischen Entscheidungsträgern nicht nur zustimmend aufgenommen, sondern die Bitte geäußert, dass es vier unterschiedlich gestaltete und an versetzten Standorten aufgestellte Tafeln sein mögen, deren Stellplätze bereits ausgewählt waren. Dieses öffentlichkeitswirksame Projekt haben LTR und SPV Schritt für Schritt am 27. November 2017, 7. Juni 2018, 7. Mai 2019 und 23. Januar 2020 (zu Moltkes 75. Todestag) in rein ehrenamtlicher Tätigkeit und mittels privater Spenden realisiert. Dabei entstand ein grenzüberschreitendes Netzwerk, worauf wir weiterhin zurückgreifen können. In ihrer Gesamtheit vermitteln diese gut gestalteten Erinnerungstafeln den inneren Zusammenhang „Boberhaus - Löwenberger Arbeitsgemeinschaft - Helmuth James Graf von Moltke - Kreisauer Kreis“.

Anlässlich eines Vortrages mit Diskussion im historischen Löwenberger Rathaus wurde kürzlich die gemeinschaftliche Idee des Wiederaufbaus, vorzugsweise als Europäische Jugendeinrichtung, bekräftigt. Wir haben sofort begonnen., dafür zu werben – die Hauptarbeit liegt vor uns, denn hierzu muss es auf polnischer und

deutscher Seite Konsens vieler staatlicher und gesellschaftlicher Kräfte und Ebenen geben, nicht zuletzt auch EU und Boberhaus-Archiv München. Die Koordinierung muss professionell erfolgen, denn trotz aller Anstrengungen und Erfahrungen der Vereine LTR und SPV können sie es ehrenamtlich nicht bewältigen. Wir möchten daher Menschen einladen, sich an diesem Projekt zu beteiligen. **Insbesondere würden wir es sehr begrüßen, wenn uns auch Mitglieder des ehem. Adolf-Reichwein-Vereins am „Projekt Boberhaus II“ (Arbeitstitel) unterstützen könnten. Bitte seien Sie herzlich eingeladen und ebenso herzlich in unserem deutsch-polnischen Boberhaus-Kreis, der keine Rechtsform darstellt, willkommen!**

Einige „Projekt Boberhaus II“ begünstigende Faktoren:

- Die jetzige Besitzerin des Boberhaus-Grundstücks, Pani Elzbieta Nowak, möchte ihre Immobilie, zu der auch das „Gärtnerhaus“ gehört, welches nach Renovierung als Hausmeister-Wohnung dienen könnte, recht bald verkaufen.
- Nachbar Pan Andrzej Straszak würde Hauptzugang und -zufahrt zum Boberhaus über sein privates Grundstück vertraglich unbefristet ermöglichen.
- Bürgermeisterin Mariola Szczęśna und Landrat Daniel Koko unterstützen diese Idee, da sie sich mit dem Wiederaufbau u. a. dringend notwendigen touristischen Zuwachs erhoffen
- Vorbereitet wird für Werbe- und Ausstellungszwecke ein Boberhaus-Modell im Maßstab 1:87, erforderliche Unterlagen sind vorhanden, Fertigstellung ggf. Nov./Dez. 2020 anlässlich des 110. Jahrestages des Erstbezuges des Landhauses Zwirner / des Hauses Fichteneck; Kostenübernahme durch SPV
- Während des Boberhaus-Tafeln-Projektes sind u. a. Kontakte zu Personen entstanden, deren Eltern in den 1930er Jahren das Leben der Jugendeinrichtung mitgestaltet haben: Dr. Martin Greiff (Vater war letzter Leiter des Boberhauses in Trägerschaft der Schlesischen Jungmannschaft) / Rüdiger Jentsch / Dr. Stefan Kette (unlängst verstorben// Dr. Peter Dehmel; „Moltke-Spezialist“ Professor Günter Brakelmann hat uns sein wissenschaftliches Lebenswerk - die Moltke-Bibliographie - geschenkt
- LTR hat kürzlich mit Unterstützung des SPV einen „Wanderführer auf dem Weg der Löwenberger Sandsteininformationen“ herausgebracht; beiliegende Wanderkarte bildet auch drei der vier Gedenktafeln-Standorte ab (Boberhaus-Ruine/Löwenberger Schweiz/„Jungfernstübchen“)
- mehrere Radwege führen nach Löwenberg; unter der Löwenberger Schweiz wurde ein einladender Rastplatz („Platz der Bergarbeiter“ genannt) geschaffen
- die komplette Sanierung der historischen Löwenberger Stadtbefestigung und des Marktplatzes („schlesisches Rothenburg“) wird voraussichtlich im laufenden Jahr abgeschlossen
- der polnische Staat hat die Boberhaus-Ruine nicht unter Denkmalschutz gestellt

Erste Nutzungsgedanken (bitte als „und/oder“ auffassen):

- Europäisches Jugendzentrum / Jugendhotel (in Verbindung mit Krzyzowa?) / Herberge für Wanderer
- Sitz des Löwenberger Museums (das jetzige im historischen Rathaus existiert nur sehr beengt und erhofft daher auf den Auszug der Bibliothek)
- falls Museum, dann mit Ausstellungsräumen/-teilen:
 - Geschichte des Boberhauses selbst, Hans und „Minka“ Poelzig sowie Max und Elisabeth Zwirner
 - Professor Eugen Rosenstock-Huessy („Mentor der freiwilligen Arbeitslager“) und jene neun „Kreisauer“ (darunter Prof. Adolf Reichwein!); die sich dank engagierten Mitwirkens im Boberhaus näherten, und die Schriftführerinnen im „Kreisauer Kreis“ Freya Gräfin von Moltke und Marion Gräfin York von Wartenburg
 - Aufnahmen der Fotowanderausstellung „800 Jahre Löwenberg in Schlesien“ des Geschichtsvereins Kreis Löwenberg e. V., Vorsitzende und Autorin Doris Baumert, Stadtoldendorf
- Generalfeldmarschall Gebhard Leberecht Fürst von Blücher und die Löwenberger Blücher-Feste; Ausstellen der aus carrarischem Marmor gefertigten Blücher-Büste (1841 Geschenk des preußischen Königs Friedrich Wilhelm IV. für „meine tapferen Bürger der Stadt Löwenberg in Schlesien“, jetzt in Besitz des Museums Jelenia Gora / Hirschberg und Dauerleihgabe für das örtliche Museum)

Finanzquellen (davon sind die künftigen Besitzverhältnisse abhängig)

- wohlhabende(r) deutsche/polnische Sponsoren
- Einrichten eines deutsch-polnischen Spendenkontos zwecks Anschubfinanzierung
- Gründung einer deutsch-polnischen Stiftung
- Sächsisches Staatsministerium für Soziales und gesellschaftlichen Zusammenhalt
- Frau Staatsminister Prof. Grütters, Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien, ansprechbar über das Bundesinstitut für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa, Oldenburg
- Europäische Kommission, Sektor Bildung und Jugend
- Marschallamt der Wojewodschaft Dolni Śląski, Wrocław
- Regierung der Republik Polen, Warschau
- ...

professionelle Projektkoordinierung, vorzugsweise durch polnische Seite, zunächst

- Machbarkeitsstudie
- Nutzungskonzept

➤ Finanzierungskonzept

Bitte wenden Sie sich an:

Werner Guder, Dresden, Tel. 0351/2815616, werner.guder@gmx.de